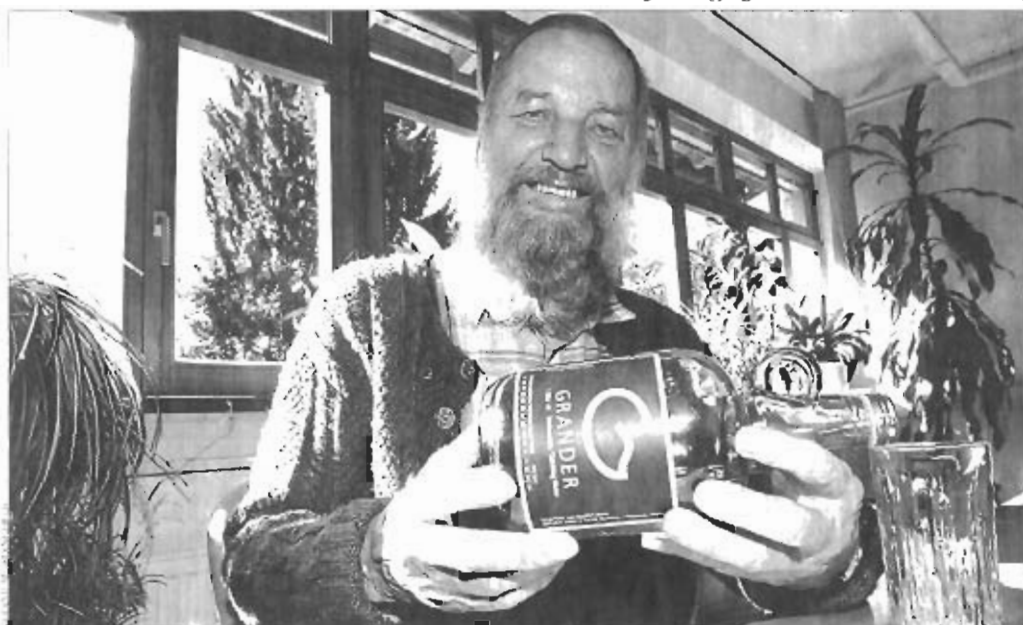




Ein „Spinner“, so belebt wie sein Wasser

Von vielen belächelt, macht der inzwischen 71-jährige Johann Grander das große Geschäft



Sein „Grander-Wasser“ hat dem 71-jährigen Jocheberger Johann Grander zum Durchbruch verholfen. Wasser ist wie ein Computerchip, sagt er (oben). Eine Aufbereitungsanlage, durch die „normales“ Wasser zu Ur-Wasser umgewandelt wird (unten)



TECHNIK Information von Wasser zu Wasser

Das Verfahren der Grander-Wasserbelegung basiert auf der Technologie der Informationsübertragung. Die Belegung erfolgt unter anderem durch Geräte, die mit „Grander-Informationswasser“ befüllt sind und die entweder in die Wasserleitungen eingebaut oder direkt in das Wasser getaucht werden.

Anwender sprechen dem „Grander-Wasser“ eine erhöhte Haltbarkeit, feineren Geschmack und klareres Aussehen zu. Verwendung findet die Methode von Johann Grander nicht nur im Privatbereich, sondern auch in der Industrie. Vor allem in der Textilindustrie, in Tirol verwendet auch die Firma „Adler Lacke“ in Schwarz das „Grander-Wasser“. Der 71-jährige Johann Grander hat bereits 100.000 Stück Aufbereitungsanlagen verschiedenster Größen verkauft. Über ein ausgeprägtes Vertriebssystem finden Anlagen und Wasser den Weg in alle Welt. Hauptabsatzgebiet ist Europa, auch nach Amerika und nach Asien liefert das Tiroler Unternehmen. Jüngste Markterschließung ist in Russland, insbesondere durch die Auszeichnung der Russischen Akademie der Naturwissenschaften genießt Johann Grander dort großes Ansehen.

• MEHR IM INTERNET
www.grander.com

VON WILAND MUEHLNER
Er ist trotz hohen Alters so belebt wie sein Wasser. Johann Grander aus Jocheberg hat nach jahrelangen, beschwerlichen Wegen sei-

nen Erfindungen Furore gemacht. Weltweit nicht unter allen Wissenschaftlern anerkannt und geschätzt, in der Realität ist das „Grander-Wasser“ sprichwörtlich in vieler Munde.

„Wasser ist nicht gleich Wasser“, sagt der 71-jährige Naturforscher Johann Grander. Und dabei kommt ihm, nach der vorjährigen Ehrung durch die Russische Akademie der Naturwissenschaften und nach der jüngsten Überreichung des österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst, ein zufriedenes Lächeln über die Lippen. „Fein Spinner“ nannten ihn seine grünten Kritiker.

Die Belegung von Wasser durch Elektromagnetismus ist sein großes Geheimnis. „Wenn ich als Spinner bezeichnet wurde, war mir das nur recht. Dann habe ich eine Bulle gehabt“, meint Johann Grander rückblickend. Bulle, um seine Forschungen voranzutreiben.

Sieben Jahre Vorkeschichte hat er besucht, das letzte ist ihm „erlassen“ worden. „Geflügelt habe ich immer schon

„Von oben führen und von unten nicht verführen lassen.“

JOHANN GRANDER

gerne. Das habe ich von meinem Vater“, schildert der 71-Jährige. Als Fernfahrer hat er gearbeitet, Gemüse ausgeliefert, anschließend neun Jahre eine Tankstelle geführt. Sein eigenes Knieleiden war einer der Grundsteine für seine Erfindungen im Wasserbereich. „Angefangen hat es mit dem Massageroller, den ich zu einem Magnetroller umfunktioniert habe“, schildert Johann Grander.

Magere finanzielle Zeiten hatte der Tiroler mit seiner Familie bis zur Marktreife des Magnetrollers durchlebt, danach aber kontinuierlich weiter geforscht. Motoren und Magnetismus haben ihn stets interessiert und dann kam unversehrt das Wasser dazu. Grander ist wohl der erste „Wasserexporteur“ Tirols.



Wasser betrachtet er wie einen Chip, auf dem unbegrenzt viele Informationen gespeichert sind und gesprochen werden können. Eben dieser Informationsaustausch macht das „Grander-Wasser“ aus. „Mein Wasser ist biologisch aktiver als herkömmliches“, so der Naturforscher. „Wir ändern durch unser Verfahren die innere Struktur des Wassers“, pflichtet ihm der wissenschaftliche Mitarbeiter Johannes Larch bei.

Wenngleich die Wissenschaft nicht geschlossen hinter dem Tiroler Tüfeler und seiner Erfindung steht, die Realität und die Akzeptanz geben ihm Recht.

Das Geschäft mit Wasser-aufbereitungsanlagen für Industrie, im Gesundheits- und im Konsumentenbereich blüht. „Wir verkaufen Wasser-aufbereitungsgeräte. Von denen sind bereits über 100.000 Stück im Einsatz“, erklärt Larch. Das Wasser fließt dabei durch die „granderische Anlage“ und wird durch vebandeltes „Grander-Wasser“ darin umgewandelt. Besonders die Industrie schätzt das „Grander-Wasser“, das unter anderem energiespeichernd wirkt.

KOPFSTÜCKE AM SONNTAG

Trari-Trara!

VON HERBERT HUENAGL



Werbeprospekte können gewisse Gefahren in sich bergen, wie wir z. B. von Wien ist anders wissen. Die Post bringt jedoch stets ist auch so eine Einladung zur Verdrehung. Leider hat die Telekom, vom Volk da und dort irrtümlich immer noch ÖIP zugeordnet, den Slogan *Trari-Trara – keine da!* nicht im Repertoire. Denn der wäre wenigstens teilweise zutreffend.

An dieser Stelle ist lange nichts über die Telekom erzählt worden, was zu dem falschen Eindruck führen könnte, dass ihre Kunden allesamt fröhlich-fidel wären. Das Gegenteil ist der Fall, die Magpie mit diesbezüglichen Lesersatzfräsen wird immer dicker, die Fälle werden sich allerdings, dünnflügeliger Kräftigungssatz. Wiescherinlich hängt ihnen die Telekom schon zum Hals heraus. Häufigste Schlussfolgerung: Dieses Unternehmen ist dem Untergang geweiht.

Na ja, so schlimm wird es wohl nicht kommen, aber es wird daran gearbeitet. Die meisten Pro-

bleme auch erwartungsgemäß im Zusammenhang mit Telefon-Rechnungen auf. Hier gilt die Regel: Wer bei Telekom anruft, ist selber schuld. Entweder er verheddert sich in den Warteschleifen oder er gerät in den Grundlauf der Befehls- Umständlichkeits-Bezeichnungen. Aus ihm gibt es kaum ein Entkommen.

Nächster Punkt: eMail, die schnellste Kommunikations-Möglichkeit aller Zeiten. Die Zahl nicht beantworteter eMails dürfte enorm sein, wenn ich die mir vorliegenden Beschwerden hochrechne.

Genaue Betrachtung einzelner Kuriositäten lässt die Schlussfolgerung auf interne Kommunikationsprobleme zu, die vermutlich selbst die Bürger von Schilda verblüfft hätten. Offenbar weiß keiner, was der andere tut, und er scheint es auch gar nicht wissen zu wollen.

Der große Irrtum: Es muss einfach so sein, dass Telekom seine Kunden als lästige Bürde betrachtet. Telekom ist selbst so weit von der Philosophie des Dienstleistungsbetriebes entfernt, dass es schon wieder kunnisch wirkt.

• E-MAIL: kopfstaerke@tiroler.at

Stromwechsel Ja oder Nein?

Lassen Sie sich von Experten beraten und Ihren besten Anbieter ermitteln.

Mo. 1. Oktober, 9 – 12 Uhr
Maximiliansstraße 7
6030 Innsbruck

Kostenlos
Infotag

